

Laibacher Zeitung.



Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben huldvollst zu erlassen geruht:

Lieber Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruschak!
Die Gnade des Allerhöchsten verstatte Ihnen, in ungebrochener geistiger und körperlicher Kraft dem nächst das fünfundsingzigste Jahr Ihres bischöflichen und das sechzigste Jahr Ihres priesterlichen Wirkens zu vollenden.

Gerne gedenke Ich neuerlich aus diesem Anlasse der Dienste, welche Sie der Kirche, Meinem Hause und dem Vaterlande in berufstreuer Pflichterfüllung geleistet und durch welche Sie sich Meine Anerkennung erworben haben.

Als äußeres Kennzeichen dieser Meiner Anerkennung verleihe Ich Ihnen die Insignien in Brillanten zu dem Ihnen mit Meiner Entschliessung vom 22. Jänner 1891 verliehenen Großkreuze Meines Leopold-Ordens.

Wien, am 23. April 1903.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. die Margarete Gräfin Chorinsky von Ledeske zur Stiftdame des k. k. Theresianischen adeligen Damenstiftes am Prager Schlosse allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 28. April 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. und XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 28. April 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück der kroatischen, das XIV. und XV. Stück der polnischen, das XXVII. Stück der böhmischen und das XXXI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Reisebriefe aus Italien.

Von L. A. G.

6. Ostern in Rom.

Im herrlichsten Frühlingschmuck grünt die Campagna, in den Gärten Roms duften zu Tausenden die Rosen, Flieder, Jasmin und all die anderen bunten Blumen blühen in seltener Pracht, in den alten Steineichen singen die Nachtigallen ihre süßen Lieder und man hätte fürwahr sagen können, der schönste Osterfriede lagerte über der ewigen Stadt. — Doch dem war nicht so, gerade um diese Zeit gohr eine dumpfe Stimmung im Volke, welche just in der heil. Woche durch den rasch erklärten allgemeinen Ausstand zum Ausbruch kam. 25.000 Arbeiter feierten in Rom an einem Tage und das alles wogte und stürmte durch die Gassen der schönen Stadt, erfüllte die großen Plätze und dabei kam das laute, leidenschaftliche, südliche Wesen so recht zum Ausdruck. Doch die Bewegung dauerte nicht lange, in sehr energischer Weise hatten Regierung und Polizei ihre Maßregeln ergriffen. Nicht weniger als drei Regimenter standen in Waffen, besetzten alle großen Plätze, säuberten die Straßen und in zwei Tagen herrschte wieder Ruhe und Ordnung. Die zur Besinnung gekommenen feierten ruhig zur Arbeit zurück und der bei solchen Anlässen sich am lauteften geberdende Pöbel war nicht mehr zu sehen. Der seit zwei Tagen unterbrochene Wagenverkehr wurde wieder aufgenommen; es war allerdings ein eigen beklemmendes Gefühl, als man die ersten Wagen, welche wieder verkehrten, unter dem Schutze der Carabinieri benutzen mußte.

Ein großer Teil der Fremden hatte im ersten Schrecken Rom verlassen; auffallenderweise waren es

Nichtamtlicher Teil.

Czechische Blätterstimmen.

Die czechischen Blätter sind von dem Ergebnisse des Vertrauensmännertages befriedigt. „Narodni Listy“ heben mit Genugthuung hervor, daß die Hoffnungen der Gegner auf eine Spaltung in der jungczechischen Partei getäuscht worden seien. Diese erscheine vielmehr durch das Ergebnis der Vertrauensmänner-Versammlung neu gefestigt. Aus der einstimmig genehmigten Resolution sei ersichtlich, daß die Vertrauensmänner entsprechende Worte für den Wunsch nach Behebung jener Differenzen gefunden hätten, welche die eigentliche Ursache für die Einberufung der Versammlung gewesen seien.

„Plzenský Obzor“ stellt fest, der ernste Moment habe die jungczechische Partei nicht klein vorgefunden. Die Hoffnungen und Erwartungen der verschiedenen Gegner seien auf der ganzen Linie widerlegt worden. Eine Zerklüftung der jungczechischen Organisation im Reichsrat durch die eigenen Konnationalen hätte naturgemäß das ganze parlamentarische Kräftespiel zu Gunsten der Deutschen verändert.

„Moravská Orlice“ bemerkt, der Verlauf der Vertrauensmänner-Versammlung habe allen jenen eine Enttäuschung gebracht, welche die jungczechische Partei einfügten und sich schon nach deren Erben umfahen. Nicht minder seien jene enttäuscht worden, welche erwarteten, die Versammlung werde vom Richterstuhl aus das Vorgehen der jungczechischen Abgeordneten verurteilen und sie an den Pranger stellen. Partei und Klub erscheinen gegenüber den offenen und geheimen Gegnern nunmehr neu gefestigt.

„Katólické Listy“ betonen, die gemäßigte Taktik Dr. Rácz's habe gesiegt. Es habe auch nicht anders sein können, da der Radikalismus unter den Czechen in gewisser Beziehung nur eine Uebergangserscheinung darstelle.

„Glas“ führt aus, die überwiegende Mehrheit der jungczechischen Abgeordneten sei gegen die Obstruk-

gerade die sonst so emanzipierten Engländerinnen und Amerikanerinnen, welche sich als sehr ängstlich erwiesen und fluchtartig abreisten. Dennoch waren alle Hotels und Pensionen in Rom überfüllt — die Osterwoche ist eben die Zeit, wo dort alljährlich der größte Fremdenverkehr stattfindet.

Bereits am Palmsonntage beginnt in Rom der massenhafte Besuch der Kirchen, gleichwohl von Fremden wie von Einheimischen. In erster Linie ist es die herrliche Peterskirche, welche die größte Anziehungskraft ausübt.

Die großen Kirchenfeierlichkeiten der Osterzeit nehmen an diesem Tage dort ihren Anfang, und zwar in der Basilika San Pietro mit der feierlichen Palmenweihe und der damit verbundenen Prozession, wobei der größte kirchliche Glanz und Reichtum entwirrt wird. Seit Jahrzehnten schon ist es immer der Kardinal-Erzpriester, welcher an Stelle des Papstes die Kirchenfunktion vollzieht. So auch heuer. Seine Eminenz Kardinal Rampolla ist mit seiner hohen, imponierenden Gestalt, mit den strengen, ernsten Zügen — im persönlichen Verkehre ist der Kardinal im Gegenfalle dazu von größter Güte und ganz außerordentlicher Liebenswürdigkeit — der würdigste Vertreter des heil. Vaters. Nach dem vom Erzpriester geleiteten Sackgasse, welchem der ganze Klerus der Basilika in vollem Ornate beivohnt, findet die große Prozession statt; diese durchschreitet das ganze Schiff der Kirche, verläßt dieselbe durch den Haupteingang und kehrt nach kurzem Aufenthalte in der Vorhalle durch die nur bei solchen Anlässen geöffnete Bronze-tür in das Innere der Kirche zurück.

Am darauffolgenden Montage werden nach der gesungenen Messe, die von Kardinal Colonna im Jahre 1223 aus Jerusalem gebrachten Reliquien in St. Peter ausgestellt. Die Reliquie enthält drei Dor-

tion. Wenn nun dieser Majorität die Wahl der Taktik überlassen werde, so bedeuete dies das Ende der Obstruktion, trotzdem in der von der Vertrauensmänner-Versammlung beschlossenen Resolution gegebenen Falles auch für die Obstruktion eingetreten werde. Da sich die Deutschen die Möglichkeit der Obstruktion jederzeit offen hielten, dürfe man von den Jungczechen nicht das Gegenteil erwarten. Es wäre wünschenswert gewesen, daß sich der Jungczechen-Klub bei dem jetzigen Anlasse seines radikalen Flügels entledigt hätte; jedenfalls werde er ihn fortan eher im Zaume halten können. Die patriotische Pflicht gebiete nunmehr dem Klub, die wiedererlangte Freiheit zu fruchtbarer Tätigkeit zu benützen.

Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Mehrere französische Bischöfe haben sich bekanntlich für verpflichtet erachtet, gegen die beiden an sie gerichteten Rundschreiben des Kultusministers, womit die Schließung der katholischen Kapellen, die nicht dem Konkordat gemäß eröffnet wurden, angeordnet und den Mitgliedern der nicht genehmigten Kongregationen das Predigen verboten wurde, Einsprache zu erheben. Hierauf hat sich der Ministerpräsident und Kultusminister, Herr Combes, entschlossen, die Bezüge derjenigen Bischöfe zu sperren, deren Einsprache den Charakter einer öffentlichen Kundgebung an sich trägt. Es heißt, daß der Abgeordnete von Finistère, Abbé Gayraud, diese Angelegenheit in der Kammer nach deren Wiederauftritt zur Sprache bringen werde. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß die republikanische Majorität den von der Regierung ergriffenen Maßregeln und ihrem Verhalten gegenüber den protestierenden Kirchenfürsten ihre Zustimmung erteilen wird. Es steht auch fest, daß Herr Combes sich auf dem Wege, den er in Uebereinstimmung mit dem Parlament eingeschlagen hat, nicht aufhalten lassen wird. Wenn auch voraussichtlich die Ausführung des Gesetzes vom 1. Juli Zwischenfälle und langwierige gerichtliche Verhandlungen zur Folge haben dürfte,

nen aus der Krone Christi, und soll, wie die christliche Geschichte erzählt, durch den heil. Ludwig, König von Frankreich, der Basilika zu Rom gespendet worden sein.

Am Dienstag hält man in allen Kirchen der ewigen Stadt die Andacht der sogenannten Stationen, begleitet von lauten Gebeten und ernsten Gesängen. In der Peterskirche hatten seit früher Morgenstunde bis zum späten Abend eine Anzahl Priester die Wache an der Krypta des heil. Petrus. Tags darauf, Mittwoch, dehnen sich die bisher nur in den Vormittagsstunden abgehaltenen Andachten in den Kirchen bereits auf den ganzen Tag aus. Vormittags Hochamt und Betrachtungen. Von diesem Tage an sind die Fenster sämtlicher Kirchen Roms verhüllt und das Dämmerlicht, welches dadurch im Innenraume herrscht, stimmt so recht zu den an diesem Tage in den Nachmittagsstunden beginnenden düsteren Gesängen. Man hört weder Hymnen noch Freudenpsalmen. In der Basilika singt nach der beinahe zwei Stunden währenden großen Vesper der Chor der Sixtinischen Kapelle unter Leitung des Maestro Meluzzi in wahrhaft ergreifender Weise die Lamentationen. Die große Feier schließt in später Abendstunde mit dem Segen der Reliquien, welche den Andächtigen von der rechtsseitigen hohen Loggia aus, wo auch der Reliquien-schrein steht, gezeigt werden. Es sind dies ein Stück des Kreuzes Christi, die Lanze sowie das Schweitzuch der Veronika. Am Gründonnerstag zelebriert neuerdings der Kardinal-Erzpriester das Hochamt; beim Gloria singt der Chor zum letztenmale mit Orgelbegleitung, in den Schluß der Hymne mischt sich der Klang der Kirchenglocken; sie verstummen mit der Orgel zugleich und man hört sie erst am Samstag wieder. — Nach dem Hochamte wird das Del gesegnet und in großer Prozession begibt sich der Klerus aus der Basilika in die Sakristei zurück.

werde die Regierung doch auf der gesetzlichen Bahn, die sie sich zur Pflicht gemacht hat, bis zum Ende verharren. Dieses Verhalten wird nicht nur die Lage des Kabinetts nicht gefährden, vielmehr sie befestigen. Würde der Sturz des Kabinetts Combes erfolgen, ehe sein Werk beendet ist, so könnte man hierin eine Verleugnung der antikerikalen Politik des Kabinetts erblicken und weder die Kammer noch der Senat werden die Verantwortung hierfür vor dem Lande tragen wollen. — Im Konflikt zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan ist keinerlei Veränderung eingetreten.

Politische Uebersicht.

Salbach, 29. April.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Trinkprüche, die Se. Majestät der Kaiser und Seine Majestät König Georg bei dem Galadiner ausbrachten, sind Zeichen der Herzlichkeit, welche die beiden Monarchen miteinander verbindet, und geben zugleich den freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck, die von altersher zwischen unseren Reiche und dem Sachsenlande bestehen. Kaiser Franz Josef begrüßte in dem König einen bewährten und vieljährigen Freund und verwies auf die engen politischen und wirtschaftlichen Bande und König Georg betonte in warmen Worten seine und seines Hauses Anhänglichkeit an unser Kaiserhaus und seine Verehrung für unseren Kaiser. Auch die Wiener Bevölkerung wendet dem hohen Gast ihr sympathisches Interesse zu und ist erfreut darüber, daß er gekräftigt von seinem Erholungsaufenthalte zurückkehrte und die Spuren der schweren Krankheit überwunden hat. König Georg hat ein arbeitsvolles Leben hinter sich. Er hat sich in zwei Feldzügen ausgezeichnet und sich auch in seiner Friedensstätigkeit als ernster, jachkundiger und hochgebildeter Militär erprobt. Vor einem Jahre hat ihn der Tod seines tief betrauten Bruders auf den Thron berufen, und es hat in dieser Zeit an bitteren Momenten nicht gefehlt. Mit seinem Volke vereinigen auch wir uns in dem aufrichtigen Wunsche, daß ihn die Zukunft reichlich für die Prüfungen, die er durchzumachen hatte, entschädigen möge.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die jüngste Rede des ungarischen Ministerpräsidenten v. Széll scheint nach den vorliegenden Berichten eine große Wirkung auf das Abgeordnetenhaus hervorgerufen zu haben. Herr von Széll läßt den oppositionellen Parteien keinen Zweifel darüber, daß die Zeit des Pattierens vorüber ist. Er lehnt die Zurückstellung der Wehrvorlage rundweg ab und will sich zu keinen weiteren Zugeständnissen herbeilassen, außer zu jenen, welche der Landesverteidigungsminister bereits in der Debatte über die Wehrvorlage angekündigt hat. Herr v. Széll verlangt von der Opposition die Unterwerfung unter das Majoritätsprinzip und will den Zustand außer der Verfassung, der mit

dem 1. Mai eintritt, über sich ergehen lassen, in der Hoffnung, daß das ungarische Volk gegen das Vorgehen der Opposition reagieren werde. Herr v. Széll will der Obstruktion nur den passiven Widerstand entgegensetzen; in seiner Rede findet sich keine Andeutung, daß er den Reichstag zu vertagen oder das Abgeordnetenhaus aufzulösen gedenke. Die Manifestationen der liberalen Partei bewiesen, daß diese die Politik des Ministerpräsidenten billigt und mit ihm auszuhalten entschlossen ist.

Die in jüngster Zeit verbreitete Nachricht, daß Kaiser Nikolaus II. von Rußland Montenegro acht Batterien Kleinfeldbrige Schnellfeuer-Kanonen zum Geschenke gemacht habe, ist, wie eine Mitteilung aus Cetinje versichert, unbegründet. Anlaß zu der irrigen Meldung dürfte der Umstand geboten haben, daß der für Montenegro und Serbien beglaubigte russische Militär-Attaché, Generalstabsoberst Sijojew, welcher vor kurzem Montenegro bereiste, von der kaiserlichen Regierung die Aufstellung zweier Batterien mit dem vorhandenen Materiale verlangte, für welche Batterien Rußland schon vor zwei Jahren die erforderliche Subvention bewilligt hat. — Der im Jänner d. J. zum Präsidenten des montenegrinischen Obersten Gerichtshofes ernannte Spalatiner Advokat Dr. Ignaz Vukotić hat seine Demission gegeben und kehrt wieder nach Spalato zurück. Seinem Beispiele folgt der Sektionschef im montenegrinischen Justizministerium, Doktor Rnezević aus Ragusa, welcher bereits daselbst seine Advokatur wieder aufgenommen haben soll. Wie es heißt, ist die Stellung des Leiters des Justizministeriums, Conte Vojnović, erschüttert.

Wie die russischen Blätter melden, begibt sich in wenigen Tagen eine außerordentliche türkische Gesandtschaft nach Petersburg. Sie wird aus hohen türkischen Würdenträgern und dem ersten Adjutanten des Sultans bestehen und von einigen Mitgliedern der russischen Botschaft in Konstantinopel begleitet sein. Die „Moskovskaja Wjedomosti“ schreiben in Bezug darauf, indem sie die Folgen des Todes Serebinas besprechen: „Nicht um Rache für die Ermordung seines Konsuls wird sich Rußland in seinen künftigen Beziehungen zu der Türkei leiten lassen; es wird gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn seine Politik der Einwirkung auf die Türkei unentwegt fortsetzen, um die Durchführung der Reformen zu erwirken. Wie zuvor werde Rußland aber auch künftighin die türkische Tätigkeit in den mazedonischen Vilajets scharf überwachen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Wohlthätige Erfindung.) Die Klavier-Virtuosin Fräulein Marie Unschulb v. Melarsfeld, Schülerin von Feschetzki in Wien, hat einen „Klavier-Tonab-dämpfer“ erfunden, der an jedem Klavier sofort vom Spieler angebracht werden kann. Durch diesen Apparat wird der

der ewigen Stadt nur an diesem Tage und nur in den Vormittagsstunden statt. In der Peterskirche findet nach dem Hochamte die Anbetung des heil. Kreuzes statt. Nachmittags beginnen neuerdings die Lamentationen und schließen mit dem großen Miserere. Der Gesang ist von tiefer, ergreifender Wirkung. Die hohen, herrlich geschulten Männerstimmen verhalten in der gewaltigen Kuppel in einer nicht zu beschreibenden Weise; man kann den Gesang geradezu seraphisch nennen.

Am Charfreitag beginnt die Feier in der Peterskirche bereits in früher Morgenstunde. Die Kirche ist wieder reich geschmückt, die Fenster jedoch immer noch verhüllt, man segnet das Taufwasser, wobei als Zeichen des erstandenen Lebens frischduftende Blumen an die Priester und Gläubigen verteilt werden. In der Vorchalle der Basilika wird das dort in einem großen Becken seit Tagesanbruch brennende Feuer gesegnet und an diesem die Osterkerzen entzündet, welche, vom ganzen Klerus begleitet, in langer Prozession durch die Basilika bis an den päpstlichen Altar getragen werden. Unter Anwesenheit der ganzen Priesterschaft zelebriert wieder Kardinal Rampolla das Hochamt, bei welchem mit größter kirchlicher Pracht die Auferstehung des Herrn gefeiert wird. Beim Gloria hört man wieder die seit Donnerstag verstummte Orgel; in hellen Jubeltönen singen die Stimmen Gloria in excelsis Deo und im gleichen Augenblicke fallen die Gitter der Fenster, goldener Sonnenschein durchleuchtet das Innere der Basilika und dazu tönt die Glocke von San Pietro wieder als erste von Rom und ihr nach läuten alle Glocken der ewigen Stadt und bereinigen sich in einem einzigen freudklingenden Akkorde. . . . Und das tönt über die Stadt und über die grüne Campagna, weit hinweg in alle Lande und klingt hinein bis in den blüthenduftenden, sonnigen Ostersonntagmorgen und weckt Freude und Glück in der Menschen Brust. Der Herr ist erstanden!

ton berart abgeschwächt, daß er im Nebenzimmer oder von den Parteien, die über oder unter der Pianistin wohnen, nicht gehört wird. Wenn sich die Erfindung bewährt, so wird das Klavierspiel seinen Charakter als „eine aufdringliche Stumpfheit“, die Erfinderin aber unter die größten Wohltäter der Menschheit zu rechnen sein.

— (Eine interessante Entdeckung) hat der bekannte französische Chemiker Cailletet gemacht. Die Damen können von dieser Entdeckung profitieren. Sie ermöglicht es ihnen, einfache Wassergläser in reizende Eistristalle zu verwandeln. Man gebraucht nichts dazu als — Eiskügelchen oder Gelatine. Gelöste Gelatine hat, wenn sie wieder trocknet, bekanntlich eine starke Neigung zum Rollen, eine Folge der mit dem Trocknen verbundenen Kontraktion. Bestreicht man nun ein Glas mit aufgelöster Gelatine oder Leim, so sieht diese, wenn sie trocknet, so fest, daß ihr endliches, durch die erwähnte Kontraktion erfolgtes Abspringen zugleich auch eine ganze Schar dünner Splitter aus dem Glase reißt. Es entstehen auf dem Glase Zeichnungen und Figuren, die an Eistristalle gefrorener Fenster erinnern. Muschelmuster, Farnblätter, merkwürdige Blumen und Linien bilden sich unter dem abspringenden Leim. Noch eigenartiger werden die Zeichnungen, wenn man der Leimlösung kristallförmige Salze zusetzt. Salpeter, Alaun, Natron, Kaliumchlorat bis zu 6 v. H. erzielen wunderschöne Muster. Um das Experiment gelingen zu lassen, gilt es noch Verschiedenes zu beachten. Das Glas muß dickwandig sein, man kann sogar auch hartes, sogenanntes unzerbrechliches Glas anwenden. Die Leimlösung muß gleichmäßig dick und möglichst luftblasenfrei aufgetragen werden, auch darf die zum Trocknen angewandte Temperatur 40 Grad nicht überschreiten. Bei einiger Uebung lassen sich mit diesem Verfahren sehr hübsche Resultate erreichen.

— (Wie es einem Künstler gehen kann.) Von dem berühmten französischen Zeichner Gavarni erzählt der „Gaulois“ eine drollige Anekdote: Gavarni mußte es wie alle Zeichner oft mit ansehen, wie seine Lithographien gefälscht wurden. Als er eines Tages im Süden reiste, hatte er zufällig in einer kleinen Stadt einen Aufenthalt von einigen Minuten. Während er in den Straßen herumspazierte, kam er auch zu dem Auktionshause der Stadt und trat ein. Gerade in diesem Augenblicke wurde angekündigt: „Versteigerung einer Sammlung von Zeichnungen Gavarnis aus dem Besitze des verstorbenen Dubois.“ Der Künstler spitzte die Ohren, trat näher und wünschte die Zeichnungen zu sehen, da man in ihm einen Käufer vermutete, gab man sie ihm auch gern. Gavarni sah nun, daß er rohe Nachahmungen seiner Werke vor sich hatte. „Da ist kein Strich von Gavarni“, sagte er. Die Versammelten widersprachen. „Der Herr will sich über uns lustig machen“, sagte der Leiter der Versteigerung. „Gavarni hat sie selbst Dubois geschenkt, dessen intimer Freund er war.“ — „Nun hören Sie, Gavarni hat niemals einen Mann dieses Namens gekannt.“ Von neuem widersprach in der Versammlung. „Der Herr will absichtlich billiger zu den Zeichnungen kommen“, sagte einer. Gavarni protestierte. Man beleidigt ihn, man wirft ihn schließlich aus dem Saale hinaus und die Zeichnungen erzielen ganz außerordentliche Preise. „Wenn sie noch wenigstens gut gewesen wären!“ sagte Gavarni später lächelnd.

— (Ein Debut Theodore Roosevelts.) Ein Abenteuer aus Roosevelts erster Zeit in „Wild West“ erzählt Frederic Moore in „Cassells Magazine“; es ist eine der Geschichten, die viel zu der Popularität des Präsidenten

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greif.
(16. Fortsetzung.)

„Macht nichts, macht gar nichts“, tröstete sie. „Es ist nur Marthas altes Schwarzes. Wissen Sie, das welches damals den breiten, nassen Saum hatte, und das sie ganz heimlich wieder in den Schrank hing, nur damit ich's nicht merken sollte, daß sie doch draußen war, auf den nassen Waldwiesen. Ich kann's gar nicht begreifen, daß die Nachbarin sie nicht gesehen haben will! Und hängen geblieben ist sie auch irgendwo an einer Dornenhecke. Da, ein großes Dreieck ist hier unten herausgerissen! Und den altmodischen Stoff mit dem abgepaßten Streifenmuster, den kriegt man nicht wieder, daß weiß ich ganz bestimmt. So ist's so wie so nicht mehr recht zu tragen und das bißchen Lee schadet weiter gar nicht. Aber was haben Sie nun schon wieder, Doktorchen. Sie machen ja ein so verstörtes Gesicht, als sei ein Unglück geschehen!“

Er hielt noch immer das gerippte, schwarze Zeug zwischen den bebenden Fingern.

„Bitte, bringen Sie mir ein Glas Wasser, liebe Frau Marie“, sagte er, „ein kleiner Schwindelanfall hat nichts zu sagen.“

Sie ging eilfertig, das Gewünschte zu holen. Raum hatte die Türe sich hinter ihr geschlossen, als er seine Brieftasche herausriß.

Wo war das Endchen Stoff, das er heute nachmittags von dem Dornbusche gelöst? Wo?

Mit unsicherer Hand zog er es hervor. Und eine Sekunde später lag das kleine Dreieck auf dem gersehten Saum, als ob es just hineingepaßt wäre, gleich überall an den Enden die Fäden nachhängen. Muster und Form, Stoff und Farbe, alles stimmte.

Als die alte Marie wiederkam, hatte er das Reine schon eingesteckt. Sein Kopf lag schwer an der hohen Lehne.

beitragen. Als Theodore Roosevelt zur Grenze ging, hielten es die Augenwächter des geschlossenen Landes für ein Leichtes, ihn zu bemogeln und abzuschreiben. Eines Abends zu Anfang der achtziger Jahre mußte er in einem „Hotel“ einer Grenzstadt einkehren, dessen Bar, Ess- und Wohnzimmer ein einziger Raum war. Nach dem Abendbrot blieb er lesend an einem Tische sitzen. Da trat einer der berüchtigtsten Augenwächter der Stadt ein. Er ging zur Bar und lud „das Haus“ ein, zu trinken. Alle kamen, mit Ausnahme Roosevelts, dieser Aufforderung nach. „Wer ist das?“ fragte der Mann einen Freund und zeigte über seine Schulter nach Roosevelt. „Ein Neuling, eben angekommen“, lautete die flüsternd gegebene Antwort. Der Mann wandte sich und rief dem Neuling zu: „Mr. Bierauge, ich habe das Haus zum Trinken aufgefordert.“ Roosevelt war durchaus nicht erzürnt über diese Anspielung auf seine Brille, aber er antwortete nicht. Der Mann ging zu ihm hin, zog seine Büchse heraus und erklärte, daß, wenn er jemanden zum Trinken auffordere, dieser auch trinken müsse. „Ich mache mir nichts daraus, zu trinken“, sagte Roosevelt. „Nun, mein Mann, bestellen Sie Ihr Getränk, oder es gibt Ärger.“ — „Gut“, sagte Roosevelt, der anscheinend der Drohung nachgab, „ich mag nichts, aber wenn ich muß.“ Roosevelt erhob sich langsam zu voller Höhe. Indem er den Satz abbrach, schlug er den großen Mann auf die Spitze des Kinns. Der Mann fiel auf den Rücken, und ehe er sich erholen konnte, hatte ihn Roosevelt auf dem Boden gefesselt, mit den Knien auf dem Biceps des Mannes. Er nahm ihm Pistolen und Messer ab und gab ihn dann frei. Als er aufstand, sagte er mit höhnischer Höflichkeit: „Nun, mein Mann, darf ich darauf bestehen, mit Ihnen nicht trinken zu wollen.“ Die Wirkung kann man sich leicht vorstellen, Roosevelts Papiere stiegen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalmeldungen.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Eder von Chavanne, Kommandant der 28. Infanterie-Brigade, ist mit seinem Generalstabchef Herrn Major Wilhelm von Launing nach Görz abgereist. — Gestern ist der apostolische Feldvikar Dr. Koloman Belopotoczi, Bischof von Tricala, hier eingetroffen und im fürstbischöflichen Palais abgestiegen.

(Militärisches.) Transferriert wurde der Oberstleutnant Julius Schicho vom Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehr-Infanterieregiment Lemberg Nr. 19. — Aus Allerhöchster Gnade und ausnahmsweise wurde ernannt der nichtaktive Infanterist des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 Robert Brinbacher zum Leutnant im Aktivstande der k. k. Landwehr.

(Ernennungen im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz, Franz Pupacher, den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Marburg, Friedrich Mariniß, die Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Gills, Johann Fermevc und Franz Alois Bieck, den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Rudolfswert, Georg Gregorc, sowie die Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach, Dr. Johann Polc und Johann Hutter zu Praktikanten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz ernannt.

(Die Sonntagsruhe der Handelsangeestellten.) Vorgestern gelangte im Abgeordnetenhaus

„Wie gesagt, nur ein bißchen Schwindel, ich habe das häufig“, sagte er mit einem mühsamen Lächeln. „Sie dürfen Hedwig nichts sagen.“

Aber Hedwig eilte, durch das laute Sprechen aufmerksam gemacht, bereits herbei. Und Julius folgte ihr auf dem Fuße.

„Kommen Sie zu mir herein“, bat das junge Mädchen, erschreckt durch sein Aussehen. „Bei mir ist's heimlich und hell. Sie sollen gar nicht sprechen, nichts erklären.“

„Nichts, nichts“, er nahm sich mit aller Macht seines Willens zusammen. „Nur ein paar Minuten der Ruhe, der Stille. Ja, so neben Ihnen, das wird mir gut tun, Hedwig.“

Langsam folgte er ihr und sah dann anscheinend ruhig in dem altväterischen Lehnstuhl, dicht neben dem Mädchen, welches emsig fortfuhr, große Büschel hochroten Mohns auf eine Tasse hinzuzubereiten.

Einmal brach sie das Schweigen.

„Nicht wahr, die Trauerfeier hat Sie so sehr erregt?“, fragte sie voller Teilnahme. „Ich wäre eigentlich auch gerne gegangen, denn ich kannte doch gleich, daß die arme Rosa und ihr fürchterliches Ende hat mich sehr erschüttert. Aber hier kann ich nun gar nicht fort. Mir scheint's oft seltsam, daß Martha und Rosa, die beiden, die sich im Leben nie mochten, am selben Tage von ihrem Geschiebe ereilt wurden. Denn glauben Sie mir, Doktor, auch Martha's Schicksal ist besiegelt! Gesund wird sie wohl kaum mehr!“ Sie sah einen Augenblick still vor sich hin.

„Ja, es ist vieles seltsam“, sprach der Mann müde nach.

Aber er sah das junge Mädchen nicht an dabei. Sein Blick ging fast achtlos hin über ihr feines, von der Lampe hell beschienenes Profil, über das schöne Paar, welches so dicht um den Kopf lag. Er sah weit, weit hinein in unbekannte Fernen, vor denen er selbst schauderte.

(Fortsetzung folgt.)

der Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die teilweise Abänderung und Ergänzung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe zur Verteilung. Der sozialpolitische Ausschuss führt in der Begründung der von ihm vorgenommenen Änderungen der ursprünglichen Regierungsvorlage folgendes aus: Für die Handelsangestellten ist bis heute noch keine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit geschaffen; sie werden daher auch an den Wochentagen zu einer viel längeren Arbeitsdauer herangezogen als die manuellen Arbeiter und haben auch keinerlei gesetzlichen Anspruch auf einen Ersatzruhetag für die Sonntagsarbeit. Der Handelsangestellte ist daher gegenüber dem manuellen Arbeiter in sozialer Hinsicht weit im Nachteile. Es werden heute an den Handelsangestellten in Bezug auf seine Fähigkeiten und Kenntnisse immer größere Anforderungen gestellt, es muß ihm daher Gelegenheit geboten werden, sich auszubilden, um sein Fortkommen zu erleichtern und dazu braucht er freie Zeit, wie auch eine Ruhezeit zur Erholung von der körperlichen und geistigen Anspannung. Mit dem Gesetze vom 16. Jänner 1895 wurde allen manuellen Arbeitern, ob sie nun in Fabriken oder im Kleingewerbe beschäftigt sind, die vollständige, mindestens vierundzwanzig Stunden dauernde Sonntagsruhe, und wo dies nicht durchführbar ist, ein entsprechender Ersatzruhetag gesichert. Daher ist vom Standpunkte der Handelsangestellten die Forderung nach Erlangung einer vollständigen Sonntagsruhe gewiß berechtigt. Was nun die vom Ausschusse beantragten Änderungen an der Regierungsvorlage betrifft, wird festgesetzt, daß über Ausnahmen vom Gesetze auch der Gehilfen-Ausschuß zu hören sei. Ausnahmen dürfen nur bis zu acht Tagen betätigt werden. Die Sonntagsarbeit wird im Handelsgewerbe mit vier Stunden des Vormittags festgesetzt. Die Kontor- und Bureauarbeit soll an Sonntagen für höchstens zwei Vormittagsstunden gestattet sein. Die Landesbehörden können das Ausmaß der Maximaldauer noch herabsetzen oder die Sonntagsarbeit für jeden Zeitraum, auch für ein ganzes Jahr, untersagen. In Gewerben, in denen das Personal an Sonntagen länger als drei Stunden im Dienste steht, muß jeder zweite Sonntag oder ein halber Wochentag ganz freigegeben werden. Das Gesetz tritt drei Monate nach seiner Publikation in Wirksamkeit. Ferner werden vom Ausschusse zwei Resolutionen, betreffend die Beschränkung der Verkaufzeit in den Tabaktrafiken an Sonntagen auf drei Stunden, und die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe für Kontor- und Bureauarbeiter beantragt.

(Postalische Angelegenheiten.) Dienstag, den 5. Mai, um 10 Uhr vormittags findet im Hotel „Elefant“ in Laibach die XXI. ordentliche Generalversammlung des Vereines der k. k. Postmeister und Posthilfsbeamten, verbunden mit der VI. Jahresversammlung der Vereinstrentenkasse, statt. Gegenstand der Tagesordnung bilden Standesangelegenheiten.

(Die Hauptversammlung der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) fand unter dem Vorstehe der Obmännin, Frau Therese Maurer, und in Anwesenheit der übrigen Vorstandsamen und Mitglieder am 28. d. M. statt. Dem von der Schriftführerin, Frau Marie Wetta, ebenso eingehend als übersichtlich zusammengestellten Jahresberichte, welchen die genannte Vorstandsamen zur Verlesung brachte, entnehmen wir, daß auch im eben abgelaufenen Vereinsjahre die Funktionärinnen in eifriger Weise tätig waren, um die Zwecke und Ziele der Ortsgruppe zu fördern, den guten Zustand aller Vereinstrenten auf dem gleichen Niveau der Vorjahre zu erhalten, neue Mitglieder zu werben und vor allem der Realisierung des schon so lange gehegten Lieblingsplanes, des Baues eines eigenen Kindergarten-Heimes näher zu kommen. Diese letzte Angelegenheit ist bereits so weit vorgeschritten, daß die Erwerbung eines passenden Grundstückes vor der Tür steht. Der größten Gönnerin, der Krainischen Sparkasse, wurde für die namhafte Unterstützung aller Vereinstrenten sowie für die außerordentliche Spende zur Christbaumfeier des Deutschen Kindergarten-Heimes der Dank ausgesprochen; zum Zeichen der Trauer um den Verlust einer Reihe treuer Vereinstrenten, die im Vorjahre mit Tod abgingen, erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Es verstarben die Mitglieder: Frau Schilke Baronin Apfaltern, Fräulein L. Gasparich, Frau Marie Malitsch, welche für die Zwecke des zu erbauenden Kindergarten-Heimes 800 K testierte, Frau Henriette Oswald, Fräulein Karla Pacher, Baroness Fritzi Reibach, und Frau Leopoldine Ede von Valenta-March. Ferner gedachte der Bericht in bedauernder Weise des Austrittes der Frau Paula v. Plachth und sprach ihr für ihre verdienstvolle Mitwirkung im Vorstand als Schriftführerin-Stellvertreterin den Dank aus. Der Vortrag der Frau Wetta berührte noch in ausführlicher Weise die den Damen der Ortsgruppe am nächsten stehende Vereinstrenten, den Deutschen Kindergarten. Dieser wurde von nahezu 100 Kindern besucht, was wohl am besten für dessen blühendes Gedeihen spricht, und die Leitung lag nach wie vor in den bewährten Händen des Fräuleins Eugenie Singer, welche in Fräulein Anna Böhm eine getreue Mithilfe besitzt. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden wieder daselbst drei Hospitantinnen ausgebildet; von den bereits auswärtig angestellten Kindergartenrinnen, den früheren Hospitantinnen, laufen die besten Nachrichten ein. In eingehendster Weise besprach der Bericht außerdem das Weihnachtsest am 13. Dezember v. J., welches für die Zöglinge des Vereins-Kindergartens von den Vorstandsamen in selten gelungener Manier arrangiert worden war und worüber seinerzeit an dieser Stelle ausführlich berichtet wurde. — Nun verlas die Kassabericht, aus welchem wir den günstigen Stand der Mitglieder — die Zahl derselben hat sich gegen das Vorjahr um 28 vermehrt — die gute Geschäftsabwicklung und die Einnahmen der Ortsgruppe erfahren. Die Frauen-Ortsgruppe zählt nun an 400 hiesige und auswärtige Mitglieder. Außer

den Spenden der Krainischen Sparkasse sowie den Mitgliederbeiträgen hat die Ortsgruppe heuer keine anderen Einnahmen zu verzeichnen; letztere beziffern sich auf 973 K, welche Summe nach Abzug der Ausgaben von 64 K 6 h an die Vereinsleitung nach Wien gesendet wurde; diese hat auch der Zahlmeisterin bereits das Absolutorium erteilt. — Der bisherige Ausschuss wurde per acclamationem wieder gewählt, und zwar gehören demselben nachstehende Damen an: Therese Maurer, Obmännin, Rinka Ludmann, deren Stellvertreterin, Marie Wetta, Schriftführerin, Rika Lönne, Stellvertreterin, Mary Göb, Zahlmeisterin, Cäcilie Mahr, deren Stellvertreterin. v. R.

(Aus Kroatien.) wird uns berichtet, daß die Prozession dortselbst aus Anlaß der Einsegnung der neu erworbenen Madonna-Statue am 26. d. M. unter riesiger Beteiligung der hiesigen Bevölkerung stattfand. Der bereits sehr erweiterte Hof daselbst war mit Reifig und Fahnen schön dekoriert; hier war auch die Musikkapelle des k. und k. Infanterieregiments Nr. 27 postiert, welche die Feier mit passenden Musikstücken eröffnete. Hierauf hielt Herr Kanonikus A. Rajdz eine Rede über die salesianische Kongregation und nahm unter Assistenz der Domherren Jettich-Franke und Dr. Cetali die Einsegnung der Statue vor. Nun entwickelte sich die Prozession, welche bei dem neuen Gebäude auf die Untertrainerstraße hinab sich bewegte, um dann auf der Zufahrtsstraße nach Kroatien in den Schloßhof zurückzukehren. Die Ordnung war trotz des enormen Menschenandranges, wie einen solchen Kroatien wohl noch niemals gesehen, eine musterhafte. Den Zug eröffnete ein salesianer Theologe, während die salesianischen Priester denselben einzeln begleiteten, da sie verschiedene Aufgaben zu erfüllen hatten. Hierauf kamen der Klerus und die salesianischen Zöglinge. Die Statue, mit Rosen umkränzt, wurde von Mitgliedern der männl. Marien-Kongregation (Sitz in der Deutschen Ordenskirche) getragen und war von 16 weiß gekleideten Fräulein, die brennende Kerzen in den Händen hielten, umgeben. Vor derselben gingen die Mädchen der Marien-Kongregation (Waisenhaus), ebenfalls in weißen Kleidern, mit Schleiern und brennenden Kerzen. Nach der Statue folgten die Herren der Marien-Kongregation (Sitz bei den Jesuiten). Nach Schluß der Prozession fand im Hofe ein Opfergang statt, worauf der Direktor der salesianischen Anstalt, Superior Simon Bifintiner, das Allerheiligste aus der Kapelle brachte und der Kanonikus Rajdz daselbst der versammelten Menge den Segen erteilte. — Neuerdings konnte man gelegentlich des sonntägigen Festes beobachten, daß sich die salesianische Anstalt die Sympathien der Bevölkerung bereits in hohem Grade erworben hat. Die Vorsetzung dankt vorläufig an dieser Stelle allen am Zustandekommen der Feier beteiligten Faktoren aufs Beste.

(Volkschuldienst.) An der Volksschule in Seisenberg wurde Frau Amalie Slatner als provisorische Lehrerin und Fräulein Marie Malek als Aushilfslehrerin bestellt.

(Schulerweiterung.) Wie uns mitgeteilt wird, soll die einflüssige Volksschule in Hrusica, politischer Bezirk Umgebung Laibach, auf zwei Klassen erweitert werden. Diesbezüglich wird am 2. Mai eine kommissionelle Lokalverhandlung stattfinden.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Helberg (41.912 Einwohner) wurden im I. Quartale d. J. 104 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 435, jene der Verstorbenen auf 305. Von der Geburt bis zu 5 Jahren starben 117 Kinder; ein Alter bis zu 70 Jahren erreichten 51, über 70 Jahre 87 Personen. Todesursachen waren: bei 27 angeborene Lebensschwäche, bei 38 Tuberkulose, bei 24 Lungenerkrankung, bei 10 Keuchhusten, bei 4 Kindbettfieber, bei 6 Gehirn-schlagfluß, bei 9 organische Herzfehler, bei 5 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 2 Personen — 1 verbrannt, 1 durch Sturz. Ein Selbstmord kam nicht vor, dagegen ereignete sich 1 Totschlag.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 19. bis 25. April kamen in Laibach 30 Kinder zur Welt (41.60 %), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 24 Personen (32.25 %), und zwar an Scharlach 1, an Tuberkulose 5, an Entzündung der Atmungsorgane 3, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (16.6 %) und 10 Personen aus Anstalten (41.6 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 1, Typhus 2, Diphtheritis 3 Fälle.

(Genossenschaftliches.) Die Spar- und Vorschusskassen in Sagor, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, zählte am Schlusse ihres 8. Verwaltungsjahres 294 Genossenschaftsmitglieder mit 598 Anteilen. Die Vorschusskassen, welche Mitglied des Verbandes der slowenischen Sparkassen in Gills ist, erzielte im Verwaltungsjahre 1902 einen Gesamtumsatz von 999.260 K 64 h und einen Reingewinn von 4973 K 29 h. Der bestehende Reservefond ist auf 15.604 K 95 h angewachsen. Die Wahl in den Verwaltungsausschuß pro 1903 ergab nachstehendes Resultat: Andreas Maurer, Realitätenbesitzer, Obmann, Paul Weinberger, Gastwirt, dessen Stellvertreter, Josef Zimerman, Handelsmann, Josef Mobic, k. k. Postmeister, und Matthias Nthar, Hausbesitzer, Ausschussmitglieder; Johann Korbhar und Franz Manabell, beide Besitzer, deren Stellvertreter. Rechnungsrevisoren Leopold Jerin und Ignaz Jirm, Rechnungsführer der Trifaller Kohlgewerkschaft — alle in Sagor. — ik.

(Eine Hochtaplerin.) In der Stadt treibt sich eine Frauensperson herum, die vorgibt, sehr reich zu sein und in Steiermark große Besitzungen zu haben. Parteien, wo sie sich einmietet, loßt sie unter listigen Vorpiegelungen Geld heraus und verschwindet dann auf Nimmerwiederssehen.

— (Hohe Jagdgäste.) Auf Schloß Wagensberg bei Littai sind Fürst Hugo zu Windischgrätz sowie Prinz Robert zu Windischgrätz zur Jagd auf Auersbach eingetroffen. —ik.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 15. März vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dobrava wurden Anton Laznik in Pobjmrel zum Gemeindevorsteher, Franz Cerne in Rozarje, Anton Rotar in Pobjmrel, Johann Suhadolec in Sujica, Matthias Plebnit in Pobjmrel und Michael Lipnitar zu Gemeinderäten gewählt.

— (Sokol-Ausflug.) Für den kommenden Sonntag hat der Sorenjaki Sokol in Krainburg einen Ausflug nach Zwischenwässern in Aussicht genommen. Dort soll um 5 Uhr nachmittags ein Schauturnen stattfinden, für das schon lange eifrig geübt wird. Abmarschiert wird um 1/2 2 Uhr vom Turnsaal aus. Das Recht, sich am Ausfluge in Uniform zu beteiligen, haben aber zufolge Beschlusses des Ausschusses nur jene Mitglieder, die im Laufe des Monats April regelmäßig wenigstens die Ordnungsbungen mitgemacht haben. Sonach kann man mit Recht ein strammes Auftreten erwarten. —in—

— (Maifeier in Sagor.) Wie alljährlich, begeht auch heuer die Arbeiterschaft von Sagor und Umgebung die Feier des 1. Mai, welcher Tag derselben seitens der Triester Kohlenwerksdirektion freigegeben wurde, in festlicher Weise mit nachstehendem Programm: Um 7 Uhr früh Aufzug der Arbeiterschaft vom Versammlungsorte (Anstaltsstube in Kisobec) unter Vorantritt der Arbeitermusikpelle nach Loke, Johann von Loke nach Sagor und Dolnja Vas, wofelbst um 9 Uhr vormittags eine Volksversammlung unter freiem Himmel abgehalten werden wird. Nachmittags von 2 bis 8 Uhr findet im Gasthausgarten des Herrn Josef Robas in Dolnja Vas bei Sagor ein Volksfest mit Musik- und Gesangsvorträgen statt. Im Falle ungünstiger Witterung entfällt der Umzug und wideln sich die übrigen Programmnummern in den Gasthauslokalitäten des vorgenannten Gastwirthes ab. —ik.

— (Theaterunternehmen.) Wie uns aus Littai berichtet wird, hat sich dortselbst ein Theaterunternehmen unter der Direktion des Herrn J. Braun zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte niedergelassen. Das Ensemble des Unternehmens besteht aus 13 Personen. Diese Theatergesellschaft wird an vier Tagen in der Woche im Saale des Gasthauses Oblat Theateraufführungen (Schwänke, Lustspiele u. s. w.) zur Aufführung bringen. —ik.

* (Unfälle.) Der Felbarbeiter Franz Mejat aus Gorice, Gemeinde Kremovce, politischer Bezirk Abelsberg, fiel auf eine Senze und schnitt sich den linken Arm bis auf den Knochen ein. — Der 65jährige Arbeiter Johann Marn aus Tomačevce wurde von einem mit Mist beladenen Wagen, der umstürzte und ihn unter sich begrub, gequetscht und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Beide Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht. — Der Arbeiter Andreas Dgrinec, beschäftigt bei der Baufirma Accetto, erlitt vorgestern nachmittags in Selo beim Verladen von Bauholz einen Unfall. Ein schwerer Trambaum fiel ihm auf den rechten Fuß und brach ihm einen Knochen. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung in Podgorica gebracht, da er sich weigerte, in das Krankenhaus transportiert zu werden.

* (Ein Messerheld.) Am 26. d. M. um 10 Uhr nachts gingen die Fleischergesellen Josef Kalan aus Eisenkappel und Johann Janežič, wohnhaft Polanastraße, in Begleitung zweier Mädchen auf der Straße gegen den Untertrainer Bahnhof. In der Nähe des Gasthauses „Zum grünen Berg“ kamen ihnen vier oder fünf Burschen entgegen, von denen einer dem Kalan sogleich einen Schlag auf den Kopf versetzte und als sich dieser zur Wehr setzte, ihn auch mit dem Messer in den linken Arm stach und schwer beschädigte. Hierauf entflohen die Burschen, nachdem noch einer vorher einen Revolverabschuss abgegeben hatte. Die Polizei fahndete nach den Tätern und es gelang ihr, gestern den Anführer des Ueberfalles ausfindig zu machen und zu verhaften. Es ist dies der Arbeiter Franz Lotar, wohnhaft am Karolinengrund Nr. 12.

* (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Vorgestern um 7 Uhr abends wurde auf dem Kongreßplatze der neunjährige Schulknabe Johann Bajba, wohnhaft Zirnaverlande, von einem Radfahrer mit dem Fahrrad niedergestoßen und überfahren. Der Knabe kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der Radfahrer fuhr davon, ohne daß man ihn erkannt hätte.

* (Mit dem Rettungswagen.) Die Fabrikarbeiterin Magdalena Pettau, wohnhaft Polanastraße Nr. 41, wurde heute früh am Rathausplatze von heftigen Krämpfen befallen und mußte mittels Rettungswagens in das Krankenhaus gebracht werden.

* (Ueberfahren.) Gestern um 8 Uhr abends wurde am Rain der 50 Jahre alte, schwerhörige Arbeiter Simon Novak, wohnhaft am Zabjet, vom Fiaker Bartholomäus Novak mit dem Wagen niedergewalzt und überfahren. Novak geriet unter das Pferd und den Wagen und es gingen ihm die Räder über den rechten Arm. Er erlitt einen Oberarmbruch und mußte mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus überführt werden.

* (Eine unreidliche Magd.) Die Polizei verhaftete gestern die Magd Anna Berghauer, bedienstet bei der Wirthin Ursula Zalaznik in Hauptmanca, weil sie ihrer Dienstgeberin ein Kopftuch, einen Ueberrock, einen Regenschirm, ein Paar Schuhe und 2 K entwendet hatte.

* (Kanarienvögel entwendet.) Vor etwa einem Monate wurden dem Hausbesitzer Anton Krejci in der Wolfgasse aus einem Kellerrzimmer vier Kanarienvögel im Werte von 28 K entwendet. Nun gelang es, dem Täter auf die Spur zu kommen. Es ist dies der 13 Jahre alte Michael Legat aus Unter-Sista.

* (Beim Holzsägen verunglückt.) Dem Knechte Johann Lubi, bedienstet beim Kaufmann Ludwig

Ditrich in Abelsberg, sprang beim Holzsägen ein Sägezahn in das linke Auge und verletzte ihn schwer. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

* (Aufgegriffen.) Der Glaserlehrling Ferdinand Klavna, der seinem Lehrherrn Karl Dervia in Villach einen Gelbetrug veruntreut hatte und dann flüchtig geworden war, wurde gestern nachts im Stalle „Pri Trigovcu“ aufgegriffen und verhaftet.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege Pogacarplatz, Schulallee, Kaiser Franz Josefsbrücke, Peters- und Radetzkystraße bis zur Infanteriecaserne wurde gestern nachmittags ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 2 K 40 h und zwei Goldringen im Werte von 60 K verloren.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhof aus 338 Auswanderer, und zwar 308 aus Kroatien und 30 aus Krain, nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Učeslike kljudskoškolskim berilom.) Unter diesem Titel hat die Slovenska Solska Matica eine Sammlung von Lehrbüchern zu den in der „Začetnica“ von J. Koprivnit und Gabriel Majcen sowie im „Abecednit“ von A. Razinger und A. Zumer enthaltenen Lesebüchern herausgegeben. Das Buch, in welchem von verschiedenen Lehrern und Lehrerinnen 49 Lesestücke profaischen und poetischen Inhaltes behandelt erscheinen, wurde von Direktor H. Schreiner in Marburg und Prof. V. Bežet in Görz redigiert. Die Behandlung der Lesestücke dürfte der slovenischen Lehrerschaft sehr zu statten kommen, da sie in der überwiegenden Anzahl torrett durchgeführt ist und in der Hauptsache dem vorgedachten Ziele entspricht. Ueber die Ausführung der Lehrbücher schreibt Direktor Schreiner in der Vorrede, daß derselben folgender Plan zugrunde lag: Das Lehrbuch hat alles zu umfassen, was der Lehrer wissen muß, damit er die Schüler, soweit dies überhaupt möglich erscheint, zur Aneignung aller in dem betreffenden Lesestücke enthaltenen Schätze anleitet; des weiteren sind alle Lehrbücher nach den formalen Stufen durchgeführt. — Die Lehrbücher sind übrigens bei der großen Anzahl der Mitarbeiter von verschiedener Güte und wir sind mit einzelnen Sachen nicht ganz einverstanden, da es hie und da an Vertiefung mangelt und die Behandlung einzelner Stellen aus einem bloßen Abfragen des Inhaltes besteht. Im großen und ganzen aber bildet das Buch einen wertvollen Behelf, bei dessen Gebrauche der Lehrer die vorkommenden Mängel selbst richtigstellen, beziehungsweise beseitigen kann.

— (Realna knjižnica.) Das zweite Heft des von der Slovenska Solska Matica herausgegebenen Realienbuches enthält die Fortsetzung des geschichtlichen Lehrstoffes für Volksschulen von Prof. Apih (Klagenfurt). Der Verfasser behandelt darin in fesselnder Darstellung das mittelalterliche Rittertum, die Kreuzzüge und deren Folgen, die Habsburger, die Luxemburger, endlich die mittelalterlichen Städte. — Das Buch wird ohne Zweifel der Lehrerschaft beim geschichtlichen Unterrichte vorzügliche Dienste leisten.

— (Ein neues Oratorium.) Aus Bologna wird gemeldet: Hier gelangte zur Erstaufführung das neue Oratorium Canticum canticorum des Komponisten Heinrich Bossi, Direktors des hiesigen Konservatoriums. Es hatte einen großen Erfolg, besonders das Intermezzo und die Hymne des zweiten Teiles wurden stark applaudiert.

— (Weltausstellung in St. Louis 1904.) von Frants Djörup, betitelt sich eine uns soeben zugewommene Broschüre. Diese Broschüre, welche einen Bogen Text und fünf Tafelzeichnungen enthält, bietet dem Fachmann eine Vorführung der ausgebeulten, großartigen Anlage sowie der monumentalen Gebäudeobjekte dieser Ausstellung und bringt auch die wertvollsten Anhaltspunkte für Ausstellungslustige jener Branchen, welche sich mit Aussicht auf Erfolg dieser vielversprechenden Ausstellung beteiligen können. Die Broschüre kostet 1 K und ist von jeder Buchhandlung sowie im Verlage von R. v. Waldheim, Wien, VII./1, zu beziehen.

— (Von Andreas Neum allgemeinem und österr.-ungar. Handatlas) ist soeben im Verlage der k. u. k. Hofbuchhandlung Moriz Perles in Wien, I., Seilerergasse 4, die zweite Lieferung erschienen. Dieses vortreffliche Kartenwerk hat beim Publikum die günstigste Aufnahme gefunden. Die zweite Lieferung (Preis 1 K) enthält: „Isothermen der Luft im Jänner, Juli und Jahresdurchschnitt. Schweden und Norwegen. Nordöstliche Vereinigte Staaten und südöstliches Kanada. Südamerika, südl. Hälfte.“ Jede Woche erscheint eine Lieferung à 1 K; dieser bequeme Bezugsmodus erleichtert die Anschaffung.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pf.) — Inhalt des zweiten Aprilheftes: Theaterzensur. Vom Herausgeber. — Bismarcks Sprache als Ausdruck. Von Eugen Kalkschmidt. — Die ersten Elemente musikalischer Schönheit. Von Otto Schäfer. — Neue Möglichkeiten in der bildenden Kunst. (Schluß.) Von Hermann Obrist. — Lose Blätter: Aus Bismarcks Reden und Schriften. — Rundschau u. a.: Neue Lyrik. Gutes Deutsch. Dresdener Theater. „Aus der Werkstatt des Schauspielers“ von Adolf Winds. Verbesserung alter Uebelsände am Theater. Neues zum Singen 6. „Bunte Bühne“. Ein „Kunstwartapostel“. Berliner Kunst. Ludwig von Hofmann. Die Kunst für Parlamente und Rathäuser. — Notenbeilagen: Wilhelm Berger, Volkslied; J. A. P. Schulz, Das Blumenmädchen. — Bilderbeilagen: Franz von Lenbach, Bismarck-Bildnis; J. P. Hafenclever, Zeitungsleser; Ludwig von Zumbusch, Kinderbildnis; Julius Exler, Kinderbildnis.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der König von England in Rom.

Rom, 29. April. Beim gestrigen Galadiner toastierte König Viktor Emanuel auf König Eduard und führte aus, Italien fand England stets freundlich gesinnt in guten wie in schlechten Zeiten. Er hoffe zuversichtlich, die gegenseitige Freundschaft werde ewig währen und immer inniger werden. König Eduard erwiderte, indem er sein volles Vertrauen ausdrückte, daß die seit langem bestehenden Gefühle der gegenseitigen Freundschaft nie aufhören werden. Wir beide lieben die Freiheit und die freien Einrichtungen, und diese großen Ziele vor Augen sind wir gemeinschaftlich den Weg der Zivilisation gegangen, wobei wir uns gleichzeitig um die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens bemühten. Wir sind gewiß, daß wir stets vereint sein werden, für die Sache der Freiheit und der Zivilisation zum allgemeinen Wohle und Gedeihen aller Nationen.

Die Kongregationen in Frankreich.

Chambery, 29. April. Oberst Conbertin hat, bevor er sein Pensionsgesuch an den Kriegsminister richtete, den Befehl, zwei Eskadronen nach der Grande Chartreuse zu entsenden, an zwei Rittmeister übermittelt. Die Eskadronen sind nach St. Laurent abgegangen. Der Vorfall erregte lebhaftes Aufsehen. Der Oberstaatsanwalt von Grenoble ist in Begleitung von zwei Gerichtsbeamten heute nachts in St. Laurent angekommen. Die Ausweisung der Karthäuser ist heute vormittags erfolgt. Vor dem Kloster ist eine große Menge von Landleuten versammelt. Man befürchtet, daß die Ausweisung zu ersten Vorwommnissen Anlaß geben werde.

St. Laurent du Pont, 29. April. Die Ausweisung der Karthäuser erfolgte um 7 Uhr früh. Sechs Türen wurden gesprengt, ehe man zu den Karthäusern gelangen konnte, die sich in der Kapelle befanden. Ungefähr 1000 Personen waren aus der Umgebung herbeigeeilt, um zu Gunsten der Karthäuser zu demonstrieren. Es kam zu keinem ernstlichen Zwischenfalle. Eine kleine Truppenabteilung war zur Stelle.

St. Laurent, 29. April. Die heute ausgewiesenen Karthäuser, 23 an der Zahl, weigerten sich, das Kloster freiwillig zu verlassen, und wurden, jeder von einem Genarmen begleitet, in ein Nachbarhaus gebracht, wo der Untersuchungsrichter sie verhörte. Die Ausweisung dauerte über zwei Stunden und war fortwährend von Demonstrationen begleitet.

Marseille, 29. April. Der Obere der Kapuziner gab bekannt, daß er, um neue Unruhen zu vermeiden, den Verteidigern des Klosters befohlen habe, es zu räumen. Die Kapuziner würden allein im Kloster bleiben und ihre Ausweisung durch Gewalt abwarten.

Nantes, 29. April. Durch Gerichtsbeschluß wurde die Anlegung von Siegeln an das Prämonstratenser-Kloster bewilligt. Das Kloster ist fest verbarrikadiert und von zahlreichen Verteidigern besetzt. Der Friedensrichter und dessen Stellvertreter weigern sich, die Siegel anzulegen.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 29. April. Die letzten zwei Zusammenstöße mit Banden fanden bei Sunus im Distrikte Jovo und bei Cagora im Distrikte Petric statt. Bei dem ersten Zusammenstoße hatten die Banden vier Tote und vier Verwundete, bei dem letzteren 14 Tote und viele Verwundete. Die türkischen Verluste waren gering.

Konstantinopel, 28. April. Die Pforte erklärte, sowohl von der in Jpet weilenden Ulema-Kommission Bericht, auch von Marschall Omer Rusti Pascha günstigen Bericht erhalten zu haben. Bei der Aktion wolle er hoffen, daß alle Albanesen die Opposition gegen die Reformen gänzlich aufgeben werden und daß die vollste Beruhigung im Vilajet allerbaldigst eintreten werde. In türkischen Kreisen lautet, daß die Beruhigung der Albanesen nur dadurch einzutreten beginne, daß denselben verschiedene Zugeständnisse gemacht und gewisse Spezialreformen versprochen worden seien.

Erdbeben.

Prag, 29. April. Aus Asch wird gemeldet: In letzter Zeit wurden in der Stadt und in der Umgebung wieder Erdbeben wahrgenommen. In der Nacht zum 27. d. M. wurde um 1/2 2 Uhr und um 1/4 4 Uhr ein unterirdisches donnerähnliches Rollen wahrgenommen. Am 27. d. M. um 5 Uhr 10 Minuten nachmittags erfolgte ein sehr heftiger Stoß, wobei Türen und Fenster erzitterten. Weiters folgten noch zwei sanftere Erdstöße, und zwar am 27. um 10 Uhr abends und am 28. um 4 Uhr 45 Minuten früh.

Ein Orkan.

Petersburg, 29. April. In Sebastopol brach, der „Kobojce Bremja“ zufolge, gestern, nachdem am Morgen warmes, sonniges Wetter geherrscht hatte, plötzlich ein starker Orkan aus, der Dächer von den Häusern riß und Bäume entwurzelte. Eine Barfasse mit mehreren Personen wurde auf das Meer entführt. Zur Rettung derselben ging ein Torpedoboot in See.

Rom, 29. April. Wie die Agenzia Stefani meldet, wurde Kontreadmiral Reinaud mittelst königlichen Dekrets von gestern zum Unterstaatssekretär der Marine ernannt.

Dünkirchen, 29. April. Aus Norwegen ist die Nachricht eingetroffen, daß das Wrack des seit langer Zeit verschollenen Dreimasters „Kommandant Marchand“ von einem norwegischen Walfischfänger unweit der Küste aufgefunden worden sei. Das Schiff hat eine Besatzung von 30 Mann.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. April 1903.

Es herrscht:

der **Pferdepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Butovje (1 Geh.);
der **Rotlauf bei Schweinen** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Haidowiz (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Wölz (1 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Seele (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altmärkt (1 Geh.).

Erlöschen:

der **Milzbrand** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Sankt Michael (1 Geh.);
der **Rotlauf bei Schweinen** im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (2 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Haidowiz (1 Geh.), Mölltal (1 Geh.), Suchor (3 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. April 1903.

Die P. T. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Lottoziehung vom 29. April 1903.

Brünn: 20 75 23 25 4

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 806.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	2 U. N.	731.0	16.8	SW.	zml. stark	teilw. heiter
30.	9 U. M.	731.0	12.0	SW.	mäßig	teilw. heiter
30.	7 U. N.	730.9	10.9	SEW.	schwach	bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.5°, Nor male: 11.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben per eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Kurort

Herrlicher und vornehmer Sommeraufenthalt. — Südbahnstation: Pölsbach. 6 Stunden von Wien. Saison: Mai bis September.

Rohitsch-Sauerbrunn

Perle der grünen Stetlermark!

1902:

Kurfrequenz 3100 Personen (höchste Besuchsziffer seit Bestand).

Die Quellen „Tempelquelle“ u. „Styriaquelle“ stehen jenen Karlsbads und Marienbads am nächsten. Heilstätte für Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Katarrhe der Atmungsorgane, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Blasensteine. Ausgedehnte Parkanlagen, große Laub- u. Nadelholzwaldungen für Terrainkuren. — 3 große Badeanstalten für Warm-, Kalt- und Mineralbäder. — Milch-, Molken- und Kefyrkuren. — Exquisites Kurorchestr. — Sportwettspiele. — Mannigfaltiges gesellschaftliches Leben. — Broschüren und Prospekte durch

(1348) 2-2 die Direktion.

Sonnenschirme

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

(1357) empfiehlt 10-4

L. Mikusch

Laibach, Rathausplatz 51.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Söhnchens

Pepi

Bewiesene Teilnahme, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die vielen schönen Blumenspenden sagt allen den innigsten Dank

die trauernde Familie Josef Berhanz.

Laibach am 29. April 1903.

(1764)

Dankagung.

Außer stande, allen für die vielfachen Beweise der Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer teuren, unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Jakobine Supan, geb. Mayer

zugekommen sind, schriftlich zu danken, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Laibach am 30. April 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Frau

Anna Cernstein, geb. Fischer

für die schönen Kranzspenden sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Laibach am 29. April 1903.

Die trauernden Familien

(1763)

Cernstein und Geiger.

Mann

im besten Alter stehend, treu, solid und in jeder Hinsicht verlässlich, sucht als Diener als Lohndiener in einem Hotel oder als Diener in einem Privathause, event. bei einem Arzte oder Krankenpfleger Beschäftigung. Geht auch aufs Land. Gefällige Anträge unter „J. B.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1760) 3-1

Für den August-Termin wird von einer ruhigen, kinderlosen Partei

eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer und Küche nebst Zugehör **gesucht**. Gefällige Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1748) 3-1

Für ein hiesiges Manufakturwarengeschäft wird **per 15. Mai**

eine Kassierin

gesucht.

Bevorzugt werden solche, welche einen Buchhaltungskurs besuchten oder als Kassierin schon tätig waren. (1761) Offerte unter „Postfach 35“, Laibach.

Ein schönes möbliertes und ein grosses unmöbliertes

Monatzimmer

sind Domplatz Nr. 1 zu vermieten.

Anzufragen dortselbst im III. Stock. (1762) 3-1

Geschäftsübergabe.

Ich erlaube mir meinen P. T. langjährigen treuen Abnehmern bekanntzugeben, dass ich mein seit 70 Jahren bestehendes

Galanterie- und Tapissierie-Geschäft

an Fräulein Blanca Nemezc verkauft habe.

Indem ich für das mir stets bewiesene freundliche Entgegenkommen herzlich danke, stelle ich die ergebene Bitte, das mir geschenkte Vertrauen nun auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen und empfehle mich hochachtend

Carl Karinger.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Anzeige beehre ich mich die Mitteilung zu machen, dass ich durch 19 Jahre in einem der ersten hiesigen Galanterie- und Spielwarengeschäfte als Geschäftsleiterin tätig gewesen bin, und mir im Laufe der Zeit genügende Kenntnisse erwarb, um allen in obigem Fache an mich gestellten Ansprüchen genügen zu können. (1747) 3-1

Indem ich das Versprechen gebe, bemüht zu sein, meine werte Kundschaft nach jeder Richtung zufrieden zu stellen, empfehle mich hochachtend

Blanca Nemezc

Rathausplatz Nr. 8.

Laibach am 30. April 1903.

Engel-Seife

Marseiller (weisse) Seife

garantiert reine Kernseifen

mit Marke

(1365) 104-8

S

sind die vorteilhaftesten zum Hausgebrauch!

Sparseifen

— Zu haben in Spezereihandlungen.

Seifenfabrik

Paul Seemann

Laibach.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritätsen, Aktien,
Loosen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

Donnerstag den 30. April 1903.

Št. 1682.

1903.